

Ratsprotokolle von 1671 Unruhige Zeiten in Vohburg: Lepra-Ausbruch am Auertor?

Die Analyse alter Ratsprotokolle zeigt: Im Jahr 1671 bricht in Vohburg am Auertor der Aussatz aus. Der Innere Rat, das höchste Gremium der Stadt, muss Panik und Angst verhindern und besonnen gegen die Gefahr vorgehen. In einem anderen Streitfall sind die Metzger der Stadt wegen einer „Schwarzschlachtung“ erbost. Die vermeintlichen Übeltäter: zwei bettelarme Vohburger. Wird der Rat die Wogen glätten können?

Zur Adventszeit im Jahr 1671 geht in Vohburg die Angst um. Viele Bürger sind besorgt. Manche meiden sogar die Häuser draußen vor dem Auertor. Dort macht man einen großen Bogen um die „Gmainhäuser“, in denen der Tagelöhner Pölkh, der Musikant Veichtmayr und der Viehhirte Leonhard Rauegger wohnen. „Beim Rauegger ist der Aussatz ausgebrochen“, wissen die Leute auf dem Marktplatz. Mit Aussatz wurde damals die Lepra bezeichnet, eine chronische Infektionskrankheit.

In der Tat: In dem kleinen Haus am Ortsrand, welches die Stadt der Familie um den 25-jährigen Viehhirten Leonhard Rauegger verpachtet hat, wird eine Person vermutet, die vermutlich an der Lepra erkrankt ist. Genauer gesagt: Georg Rauegger, der Vater von Leonhard Rauegger.

Die Nachricht von der „Aussaz Khranckheit“ beim Auertor, wie sie in den Originalquellen von 1671 beschrieben wird (Abb. 2), breitet sich rasant in Vohburg aus und beschäftigt auch den Inneren Rat, dem entscheidenden Gremium der Stadt. Der Bürgermeister Michael Heckhmayr und die Räte Winhardt, Hölzl, Leichtl, Mathes und Huber setzen sich am 17. Dezember zusammen. „Wie können wir den Ausbruch einer Epidemie verhindern?“, haben sich die angesehenen Vohburger Räte damals



Abb. 1: Ärzte untersuchen einen Aussätzigen, aus „Feldtbuch der Wundartzney“ (1540) von Hans von Gersdorff. Lepra wurde früher „Aussatz“ genannt.

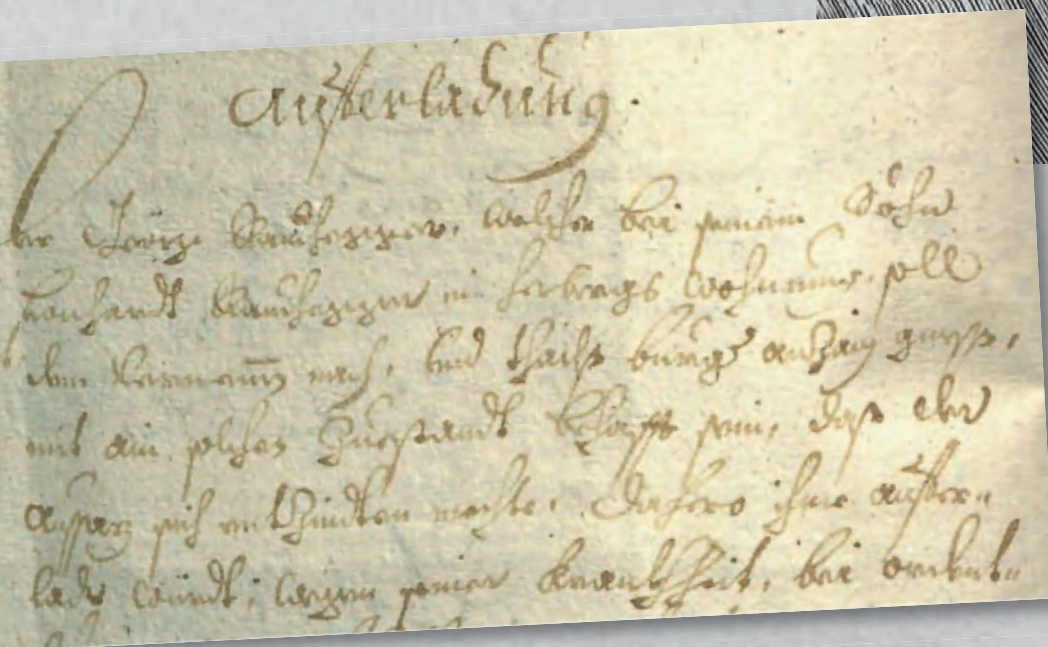


Abb. 2: Beispielhafter Auszug aus den Ratsprotokollen 1671: „Auferladung. Der Geörg Rauegger, welcher bei seinem Sohn / Leonhardt Raueggern in Herbergs Wohnung, soll / dem Vernemmen nach, und thails burger anzaig gmess, / mit ain solchen Zuestandt behafft sein, das der / Aussaz sich entzündten mechte“.

sicherlich gefragt. Kein leichtes Unterfangen – wissen die älteren Ortsansässigen wie der Fischer und Innere Rat Vitus Mathes. Mathes hat wohl noch deutlich vor Augen, wie in Vohburg während des Dreißigjährigen Kriegs die Brechruhr und die Pest herrschten. Eine Situation, die es unter allen Umständen zu vermeiden gilt.

Der Rat entscheidet: „Sofortige Quarantäne!“. Die Bürger müssen sich fernhalten. Ein ordentlicher Medicus soll den alten Rauegger untersuchen (Abb. 1). Derjenige, der diese Maßnahmen nicht befolgt, würde im schlimmsten Falle des Marktes verwiesen. Eine radikale Drohung, denn die Ausschaffung aus der Gemeinde bedeutete für den Betroffenen, außerhalb der Stadtmauern umherziehenden Gesindel schutzlos ausgeliefert zu sein.

Entscheidungen wie im Fall der „Aussatz Khranckheit“ im Winter 1671 sind nichts Seltenes für den Inneren Rat von Vohburg. Das Gremium, das damals eine zivilrechtliche und bedingt strafrechtliche Gewalt hatte, muss einen kühlen Kopf bewahren. Die Bürger erwarten besonnene und faire Entscheidungen für den Ort. Besonders dann, wenn es um Spannungen zwischen Arm und Reich in Vohburg geht.

Diese Spannungen erkennt man deutlich an einem Streitfall, ebenfalls im Dezember 1671: die gesamte Metzgerschaft forciert eine Klage gegen den Weber Zacharias Eyring, wohnhaft an der Baizen, und Jakob Eyring, Tagelöhner aus der „Gmainhaus“-Siedlung am Gries. Die Vohburger Metzger Koch, Prunner, Königer und Scheffthaller sind erbost, denn besagte Eyring haben in der Nacht zu Hause heimlich und unerlaubt eine Kuh geschlachtet. Schlachten dürfen jedoch nur die Metzger, wohlhabendere Bürgerleute, die „ihr handtwerch [...] ordentlich gekhent“ und für diese Dienstleistung Gebühren nehmen. Nur sind die beiden Eyring bettelarm und leben, wie beschrieben, in den Sozialwohnungen der Stadt, den „Gmainhäusern“. Könnten Jakob und Zacharias Eyring überhaupt die Gebühren für das ordentliche Schlachten aufbringen?

„Die Kuh, die mussten wir doch schlachten“, verteidigen sich die Schwarzschlachter Eyring. Das Rind sei „dappig gwesen“, fahren sie fort. Die Geschichte von der „dappigen“ Kuh nehmen ihnen die Metzger nicht ab und verweisen strikt darauf, dass das Schlachten in jedem Fall „nit haimblich, sonder mit wissen der Metzger hette exercirt werden sollen“. Die Fronten sind verhärtet. Wie wird der Innere Rat entscheiden, ohne die ohnehin hitzige Stimmung nicht noch zu befeuern?



Der Innere Rat fällt das Urteil: Nur die Metzger haben das Recht, Schweine und Kühe zu schlachten. Auch gegen einen „bisher gebreuchig gewesten lohn“. Und wer kein Metzger ist, der darf in Vohburg auch nicht schlachten. Konsequenterweise werden Jakob und Zacharias Eyring mit 24 Kreuzer (= etwa zwei Tagelöhne) für das Schwarzschlachten bestraft.

Jedoch drückt der Rat beide Augen zu und lässt ihnen „in Ansehung der armueth die gelt Straff“ nach. Ein Kompromiss, der den eigentlich siegreichen Metzgern wohl schwer im Magen gelegen haben muss.

Die geschilderten Geschehnisse in Vohburg machen nur einen kleinen Teil der Ereignisse aus, die in den Ratsprotokollen für das Jahr 1671 dokumentiert sind. Warum kommt es im Juni zum Aufstand im Armenhaus? Wieso erlaubt die Gemeinde seinen Bürgern das Hanfdörren nicht mehr? Wie löst man die Hochwassersituation am Marktgraben, wo Häuser und Vorgärten überflutet werden? Diese Fragen werden von der vollständigen Transkription der Ratsprotokolle und deren Auswertung beantwortet. Diese kann in der Mediathek erworben werden und ist zudem dort und im Stadtarchiv Vohburg einsehbar.

Quellenangaben:

- „Vohburger Ratsprotokolle von 1671“, Philipp Heckmeier (2023). Herausgeber: Heimat- und Kulturkreis Vohburg e. V.; ISBN: 978-3-9825629-0-2. Vollständige Transkription im Stadtarchiv Vohburg und in der Mediathek einsehbar. In der Mediathek kann sie erworben werden.
- Bild aus Abb. 1: „Feldtbuch der Wundartzney“ (1540) von Hans von Gersdorff
- Bild aus Abb. 2: Vohburger Ratsprotokolle von 1671, Seite 53v.
- Bild aus Abb. 3: Original von Hans Donauer dem Älteren; mit Hilfe von künstlicher Intelligenz skaliert und coloriert.

Zusammenstellung:

Dr. Philipp Heckmeier
(Oktober 2024)

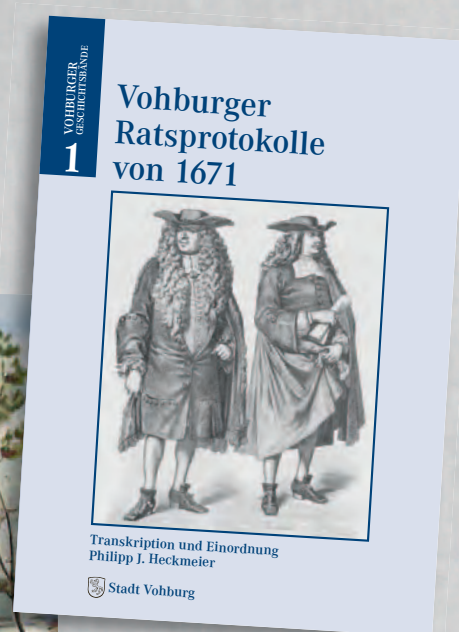


Abb. 3:
Vohburg von Norden,
um das Jahr 1600.
Gemälde nach Hans Donauer
dem Älteren.